

Bundestagswahl: Birger Schmidt ist Direktkandidat der „Piraten“

Die Freibeuter auf der Datenautobahn

Partei fordert: Keine Patente auf Lebewesen, Geschäftsideen oder Computerprogramme – Im September 2006 gegründet – Mehr Transparenz

WEISSENBURG – „Stop!“ schreit den Internetsurfer der Bildschirm plötzlich an. Seiten mit Kinderpornografie sind seit Kurzem in Deutschland (scheinbar) gesperrt. Familienministerin Ursula von der Leyen hat für ihr sogenanntes Zugangerschwerungsgesetz für Kinderpornografie viel Zustimmung in der Bevölkerung erhalten. Computerexperten wiesen hingegen von Anfang an darauf hin, dass das Gesetz nur Schaumschlägerei ist. Es dauert keine zwei Minuten, um die vermeintliche Sperre zu umgehen. Schritt-für-Schritt-Anleitungen finden sich zuhauf im Internet.

Auch Birger Schmidt zählt zu den Menschen, die das Gesetz „unsäglich“ finden – und das keineswegs, weil der Kandidat der Piratenpartei etwas mit Kinderpornos am Hut hätte. Ganz im Gegenteil. „Die Stop-Seite ist doch



Tritt für mehr Transparenz in der Politik ein: Birger Schmidt, der Direktkandidat der „Piraten“ aus Muhr am See.

Freundin und seinen beiden Kindern seit eineinhalb Jahren in Muhr am See wohnt, in die aktive Politik.

Im Juni trat Birger Schmidt der Piratenpartei bei, wenige Wochen später wurde er in einer Versammlung von einer Handvoll Mitgliedern zum Bundestagskandidaten gekürt. „In diesem Wahlkampf ist es mein vorrangigstes politisches Ziel für die Region, der Piratenpartei ein Gesicht zu geben und ansprechbar zu sein.“ Deshalb werden in den nächsten Tagen zwischen Langenthalheim und Rothenburg noch einige Plakate mit seinem Konterfei zusätzlich zu jenen mit den Piratensprüchen („Klar machen zum Ändern“) aufgestellt.

Die Piratenpartei hat eine rasante Entwicklung hinter sich. Sie gründete sich im September 2006 als deutscher Teil einer internationalen Bewegung, die sich gegen scharfe Urheberrechts-

gesetze und für Datenschutz einsetzt. Ursprung der Bewegung waren Maßnahmen gegen die Tauschbörse „The Pirate Bay“, die in Schweden beheimatet ist. Der englische Begriff „piracy“ bedeutet auf deutsch soviel wie „Raubkopieren“. Heuer traten die Freibeuter erstmals bei Wahlen an, schafften in Deutschland bei der Europawahl aus dem Stand beachtliche 0,9 Prozent, stellen neuerdings in Nordrhein-Westfalen zwei Stadträte und verzeichnen einen schier unglaublichen Mitgliederzuwachs (derzeit bundesweit ca. 8.000, etwa 300 in Mittelefranken).

Die Piraten stellen mit Jörg Tausch sogar einen Bundestagsabgeordneten – wenn auch einen, der öffentlich sehr kritisch beäugt wird. Denn hinter Tausch, der im Juni von der SPD zur Piratenpartei wechselte, ist die Staatsanwaltschaft her. Der Vorwurf: Kinderpornografie. Die Polizei fand eindeutige Dateien auf seinem Computer, die Abgeordnetenimmunität wurde aufgehoben. Tausch behauptet, er habe in der Kinderporno-Szene recherchiert, um sie bekämpfen zu können.

Neben dem Einsatz für ein besseres Gesetz gegen die Verbreitung von Kinderpornografie hat Birger Schmidt noch ein weiteres Anliegen, dass er in der Politik bislang vermisst: Transparenz. „Dass ein Vertrag mit Toll-Collect geheim ist, ist aus meiner Sicht ein Ünding.“ Das alte Argument des großen Aufwands für Veröffentlichungen ziehe heute nicht mehr, sagt der studierte Informatiker, der aus beruflichen Gründen meist vier Tage die Woche unterwegs ist (daraus ergibt sich auch ein Wahlkampf auf kleiner Flamme). Protokolle, Verträge, Aktennotizen – all dies werde ohnehin am PC erstellt und könnte somit problemlos im Internet veröffentlicht werden.

Die Themenvielfalt, mit der sich die Piraten befassen, ist überschaubar (ähnlich wie in den Anfangsjahren bei den Grünen). Es geht im weitesten Sinne immer um eine freie Verfügbarkeit von Daten. „Wir lehnen Patente auf Lebewesen und Gene, auf Geschäftsideen und auch auf Software einhellig ab, weil sie unzumutbare und unverantwortliche Konsequenzen haben, weil sie die Entwicklung der Wissensgesellschaft behindern, weil sie gemeine Güter ohne Gegenleistung und ohne Not privatisieren und weil sie kein Erfindungspotenzial im ursprünglichen Sinne besitzen“, steht beispielsweise auf der Internetseite der Partei.

Auch mit dem Urheberrecht haben Birger Schmidt und seine Mannen so ihre Probleme: Sie wollen keine Kopierschutzmechanismen, die die Weitergabe von Musik, Filmen oder digitalen Texten einschränken. Damit werde zum einen das bestehende Recht auf die Privatkopie unterwandert, zum anderen wisse niemand, der sich heute eine geschützte Musikdatei im Internet kauft, ob er das Lied in zehn Jahren noch hören kann, weil vielleicht das Dateiformat nicht mehr unterstützt wird. Platten- und Softwarefirmen, Künstler und Programmierer stemmen sich gegen diese Ideen, weil sie das Konzept für die Entlohnung ihrer Arbeit als keineswegs ausgereift erachten.

Dafür freut sich die Piratenpartei in einer Gruppe enormer Beliebtheit: Junge, computeraffine Menschen stehen häufig hinter den Ideen. Bei Umfragen in sozialen Netzwerken wie StudiVZ holt die junge Partei seit Wochen regelmäßig die meisten Stimmen – wengleich die „Black Pearl“ jüngst deutlich an Fahrt verlor.

ROBERT MAURER

„WEISSENBURGER TAGBLATT“ – „Weißburger Nachrichten“ in Gemeinschaft mit den „Nürnberger Nachrichten“ – Herausgeber Leonhard Braun †, Bruno Schnell – Chefredaktion: Heinz-Joachim Hauck, Wolfgang Schmiege; Stellvertretende Chefredakteure: Alexander Jungkunz, Michael Husarek. Chef vom Dienst: Peter Ehler. Lokales: Uwe Mühling, Robert Maurer. Verantwortlich für den Gesamtanzeigenteil Anzeigenleitung: Wolfgang Böhm, Walter Schmidt, verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil Klaus Katheder – Verlag, Satz und Druck Braun & Elbel GmbH & Co. K.G., Weißenburg i. Bay., Wildbadstraße 16–18, Tel. 0 91 41 / 85 90 90, Fax 0 91 41 / 85 90 30, und Verlag Nürnberger Presse. Druckhaus Nürnberg GmbH & Co., Postfach, 90327 Nürnberg; Marienstr. 9/11, 90402 Nürnberg. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Einsenders und nicht die der Redaktion dar. Erscheinungsweise täglich außer Sonn- und Feiertagen – Bezugspreis € 24,60 monatl. einschl. Zustelllohn und € 1,61 MwSt. (Postbezugspreis € 28,00 einschl. Postvertriebsgebühren und € 1,83 MwSt.) – Studenten zahlen gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung € 19,30 – Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. 1. 2009.

NORDBAYERISCHE ZEITUNG für Weißenburg Stadt und Land erscheint im Verlag der Nordbayerischen Verlagsgesellschaft mbH, Nürnberg. Verantwortlich für den lokalen Teil: Uwe Mühling, Robert Maurer. Lokale Anzeigen Klaus Katheder. Satz und Druck des Lokalteiles Braun & Elbel GmbH & Co. K.G., Weißenburg i. Bay., Wildbadstr. 16–18, Tel. 0 91 41 / 85 90 90, Fax 0 91 41 / 85 90 30.

Für beide Zeitungen gilt: Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 15. des laufenden Monats schriftlich im Verlag vorliegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt, Unruhen, Arbeitskämpfe Maßnahmen besteht kein Anspruch auf Schadensersatz.

Die gesamte Zeitung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Darunter fallen auch alle Anzeigen, deren Gestaltung vom Verlag übernommen wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.



Für die Herstellung der Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Online-News · Online-News

Weißburger Tagblatt

<http://www.weissenburger-tagblatt.com>

e-Mail: verlag@weissenburger-tagblatt.com

redaktion@weissenburger-tagblatt.com

leserservice@pressenetz.de

Telefon: 0 91 41 / 85 90 90

Telefax: 0 91 41 / 85 90 30

täglich aktuell · täglich aktuell

Die wichtigsten Seiten des
Tages. IHRE HEIMATZEITUNG